

Einleben mit Erdbeben

Berichte von einem Umzug nach Japan

Heike fand und findet die Zeit, die sie mit ihrem Mann Markus und den Söhnen Jan (13) und Max (10) in Michigan verbracht hat, ausgesprochen schön. Also nichts gegen einen Auslandsaufenthalt! Als sich im Frühjahr 2010 jedoch abzeichnete, dass Markus nächste berufliche Station nicht wieder in Deutschland, sondern in Japan sein würde, schluckte sie zunächst schon: Japan, das war ihr klar, würde schwieriger werden, schon allein wegen der Sprache. Aber nach der Inforeise war sie sicher: "Es wird bestimmt interessant, in Tokyo zu leben."

Niemand konnte damals ahnen, wie 'interessant' es tatsächlich würde, im Jahr 2011 nach Japan überzusiedeln. ...

Heike hat eine wunderbare Gewohnheit: Sie lässt ihre Freunde und Bekannten an ihren Erfahrungen teilhaben, indem sie 'Rundbriefe' schreibt. Da sie an der USA-Ausreisevorbereitung der IFIM teilgenommen hatte, kam ich auch auf den Verteiler, las viele interessante Eindrücke aus den USA und durfte auch die Geschichte ihres ungewöhnlichen Umzugs nach Japan miterleben.

Wir danken Heike herzlich, dass sie uns erlaubt hat, ihre Erfahrungen einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen!

Dezember 2010, Brief aus Michigan: Vorbereitungen

Alle Jahre wieder...wir haben schon bald den 2.Advent und es ist an der Zeit, die Weihnachtspost auf den Weg zu bringen. „Anstatt, wie eigentlich vorgesehen nach drei Jahren, Koffer und Kisten zu packen“ ... so fing letztes Jahr mein Brief an. Ja, und dieses Jahr ist es nun soweit, wir packen Koffer und Kisten...Aber nicht, um nach Deutschland zurückzukehren, nein, es geht weiter, diese Mal nach 日本, ihr könnt das nicht lesen? Na, dann könnt Ihr euch wenigstens vorstellen, wie es uns demnächst gehen wird. Das heißt Japan, ja, ihr habt richtig gelesen, und zwar für fünf Jahre.

Mitte Mai wurde das, was schon länger in der Schwebe über uns hing, gewiss: Wir bekamen die Aufforderung einen Japanischkurs zu belegen. Da der einzige für uns realisierbare Kurs Anfang Juni in Bochum stattfand, mussten wir in nur drei Wochen zwei japanisch Alphabete lesen und schreiben lernen und so nebenbei noch schauen, wo wir Jan und Max unterbringen, denn die konnten wir nicht zum Kurs mitnehmen. Und damit uns auch ja nicht langweilig wird, hat Jan noch eine Blinddarmentzündung bekommen. Wir waren aber rechtzeitig vor Durchbruch in der Notaufnahme und letztlich hat alles gut geklappt. Dennoch hätten wir eigentlich darauf verzichten können... Die Jungs sind dann drei Wochen bei Freunden an unserem alten 'Heimatort' geblieben, wo sie sogar noch die letzten zwei Wochen zur Schule gehen konnten. Max in 'seiner' ehemalige erste Klasse und Jan ist mit Katharina zum Gymnasium gefahren. Während Max sich eigentlich gar nicht groß zur Schule geäußert hat, außer, dass er es schön fand, wieder ein paar alte Freunde zu treffen, hat Jan doch einen kleinen Schulkulturschock bekommen. Er war entsetzt, wie Lehrer mit Schülern und umgekehrt umgehen, dass an der Schule geraucht und getrunken wird, etc.

Markus und ich waren auch entsetzt, aber über unseren Kurs. Der war sowieso schon sehr an-

spruchsvoll und wir haben täglich 11-12 Stunden nichts Anderes gemacht als Japanisch zu lernen, aber für uns war es besonders schwierig, weil wir bis auf zwei weitere Teilnehmer die einzigen wirklichen Anfänger im Anfängerkurs waren. Ich hätte gerne die Zeit in Deutschland genutzt und ein paar Freunde besucht. Aber dafür hatten wir schlichtweg keine Zeit. ...

Ende Oktober bin ich mit Markus nach Japan geflogen, um ein Haus zu suchen. Die Jungs sind hier bei Freunden geblieben. Es ist uns zwar nicht leicht gefallen, sie schon wieder alleine zu lassen, aber ich denke, letzten Endes war es besser so. Der Trip nach Japan war mega anstrengend, nicht nur wegen der Zeitverschiebung (13 Stunden). Wir hatten volles Programm und haben etliche Häuser angesehen. Zum Glück war eins dabei, von dem wir beide gleich dachten, dass es uns gefallen würde und bei dem wir uns vorstellen konnten, dass wir uns dort wohlfühlen werden. Aber es war auch das einzige. Es hat ca. 200 qm Wohnfläche, was ja für deutsche Verhältnisse recht groß ist. Aber es hat keinen Keller, keinen Dachboden und auch keine Garage und damit wenig Stauraum. Wir werden einiges von unseren Sachen in Deutschland einlagern müssen und uns auch von vielen Dingen einfach trennen müssen. Das ist traurig, aber auch nicht so schlecht, weil sich im Laufe der Zeit doch einfach unglaublich viele Sachen ansammeln, die man doch nie wieder so wirklich braucht. Damit bin ich auch schon bei meiner derzeitigen Hauptbeschäftigung: sichten, sortieren und Häufchen machen – Deutschland / Japan / abgeben.

Ansonsten war ich von Japan angenehm überrascht. Es wird bestimmt interessant, in Tokyo zu leben. Jan und Max werden dort auf eine deutsche Schule gehen. Das war für uns auch der ausschlaggebende Grund, nach Japan zu gehen. Die Schule bietet vom Kindergarten bis zum Abitur alles, was man in Deutschland auch machen kann, dreigleisige Sekundarstufe eingeschlossen. Die Klassen dort haben maximal zwanzig Kinder und es sind alles Kinder von Expats, das heißt, die Lehrer sind auf diese besondere Situation eingestellt, jedenfalls eher, als sie es in Deutschland wären. Wir haben uns die Schule angeschaut und sie hat uns gut gefallen. Sie ist neu und modern, hat ein eigenes Hallenbad und einen riesigen Sportplatz. Die Jungs müssen mit dem Schulbus zur Schule fahren. Das dauert ca. 30 Minuten und zur Haltestelle laufen sie 2-3 Minuten. für Markus wird in Japan Vieles anders. Er fährt mit der U-Bahn ca. 45 Minuten zur Arbeit, muss aber zweimal umsteigen. Einen Firmenwagen gibt es nicht, am Firmengebäude gibt es nur vier Parkplätze! Auch sonst ist der Raum knapp und Markus wird, wie alle anderen auch, mit im Großraumbüro sitzen. Leider wird er auch wohl wieder viel länger arbeiten müssen als hier in USA. Die Arbeitszeiten hier waren ja wirklich mehr als familienfreundlich. Das werden wir bestimmt alle sehr vermissen, aber wir sind dankbar, dass wir die vier Jahre hier hatten. Markus war die letzten drei Wochen zur Einarbeitung schon in Japan. Er ist jetzt gut eine Woche hier und dann fliegt er noch mal nach Deutschland, um am 23. zurückzukommen. Dann können wir hoffentlich noch in Ruhe Weihnachten feiern und am 27. kommt die Spedition um zu packen. Und am 31. werden wir nach Japan fliegen und somit dieses Jahr auf Silvester verzichten müssen, da wir am 1. Januar nachmittags in Japan landen werden. Da wir wieder Mietmöbel bestellt haben, können wir gleich in unser Haus einziehen und dann werden wir uns überraschen lassen, wie alles anläuft. Markus fängt am 6. Januar an zu arbeiten, für die Jungs fängt die Schule am 10. an.

Für Jan und Max scheint der Umzug dieses Mal am schwierigsten zu sein. Beide wollen hier überhaupt nicht weg. Max erster Kommentar zu Japan war: "I'd rather go to jail than to Japan!" Mittlerweile hat er sich aber irgendwie in sein Schicksal gefügt. Ich hoffe, wir finden für ihn ein Baseballteam, möglichst ein amerikanisches, damit er sein Englisch nicht verliert oder ein japanisches, damit er schnell japanisch lernt. Jan war anfangs zurückhaltender, hat nach positiven Dingen in Japan gesucht, aber

jetzt ist er eigentlich nur dagegen. Das macht uns die Sache sehr schwer. Wir können ihn ja gut verstehen, aber es ist eben nicht zu ändern. Auch wenn das gerade schwer möglich ist, versuche ich neben dem ganzen Umzugsstress noch so viel 'Normalität' aufrechtzuerhalten wie möglich. Sprich, wir haben z.B. einen ganz normalen Advent mit Kranz und Kalender und Plätzchen backen etc. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass es Jan auch in Japan gefallen wird. Da hilft jetzt nur eins, abwarten und Geduld haben.

2. Januar 2011, Mail aus Tokyo: Aufbruch und Ankunft

Hallo zusammen!

Aus Japan wünschen wir euch allen ein glückliches neues Jahr 2011!

Nach anstrengenden Wochen haben wir es endlich geschafft, zumindest erst einmal. Wir haben es geschafft, uns recht ruhige Weihnachtstage zu gönnen, nachdem wir schon seit Wochen mit Umzugsvorbereitungen beschäftigt waren. Wir hatten sogar ein kleines Bäumchen und es tat richtig gut, in der Weihnachtsmesse zu sitzen und einfach mal Ruhe zu haben....

Am 27. Dezember kam dann die Spedition und fing an zu packen bis zum 30. Da gibt es für einen selber ja nicht mehr so viel zu tun, außer aufzupassen, dass auch die richtigen Dinge ins richtige Land verschickt werden. Ich hoffe, das hat geklappt, wissen werden wir es aber erst, wenn der Container nach Japan kommt. Laut Spedition soll er am 11. Februar in Tokyo einlaufen. Der Zoll soll hier schnell arbeiten, also irgendwann Mitte bis Ende Februar geht es dann hier wieder richtig zur Sache - darf gar nicht dran denken ...

Am 30. war die Spedition gegen 17 Uhr fertig. Dann hieß es für uns, noch schnell sauber machen, zu 'renovieren': Die Wände haben wir mit ungezählten Magic Erasern sauber gemacht und die Dübellöcher hatte Markus schon an den vorangegangenen Tagen nach und nach gefüllt. So waren wir pünktlich fertig, als unser Vermieter um 19 Uhr zur Abnahme kam. Wir sind ja immer super mit ihm ausgekommen und so hat es auch dieses Mal überhaupt keine Schwierigkeiten gegeben. Wir haben sogar direkt unsere Kautions komplett zurückbekommen, obwohl er ein Recht darauf hat, sie für 30 Tage zurückzuhalten.

Für uns ging es dann noch ein letztes Mal zum Essen zu Ruby Tuesday und dann ins Hotel, wo wir alles ziemlich KO ins Bett gefallen sind, nicht nur wegen des Ruby Relaxers. Am 31. sind wir dann früh raus und haben nach einem schnellen Frühstück Markus Sachen und das Auto in der Firma abgegeben und sind zum Flughafen gefahren worden.

Schöne Überraschung - wir durften Business fliegen! Auch da ist der Service bei Delta nicht mit Luftansa zu vergleichen, aber wir hatten wenigstens mehr Platz, die Jungs einen Fernseher und außerdem gab es keine Probleme mit dem Gepäckgewicht!

Kaum waren wir gelandet und aus dem Flugzeug, aber noch vor der Immigration hat Max sich dann erst mal übergeben müssen - zu wenig Schlaf, zu viel Cola, Gott sei Dank kein Frühstück oder einfach nur die Aufregung. Na ja, das war dann eine schöne Begrüßung, aber danach ging es ihm besser! Bei der Einwanderung und beim Zoll hatten wir überhaupt keine Probleme. Gepäck war schnell und vollzählig da, auch die zwei Taxis, die wir bestellt hatten. Sie waren auch groß genug, um uns und unser Gepäck zu transportieren!

Dann hat es fast zwei Stunden gedauert, bis wir endlich 'zu Hause' waren. Es war schon dunkel. Wir haben schnell das Gepäck ins kalte Haus getragen und als erstes versucht, die Heizung ans Laufen zu bringen, was uns auch gelungen ist. Dann sind wir noch los, um etwas zu essen. Die ersten Januartage sind hier Feiertage und so sind viele Geschäfte und Restaurants geschlossen. Immerhin haben wir aber Klopapier erstehen können und haben auch bei McD noch was zu essen bekommen. Die Portionen sind hier aber kleiner als in Michigan und dafür doppelt so teuer, so scheint es mir jedenfalls! Dann sind wir nur noch Stracks nach Hause und ins Bett gefallen. Der Zeitunterschied von vierzehn Stunden ist wirklich grausam. Ich bin dann auch gleich eingeschlafen, war aber um Mitternacht wieder hellwach! Irgendwann fing dann auch noch mitten in der Nacht ein Radiowecker an zu plärren So sind wir vor 6 aufgestanden und haben angefangen, Koffer auszupacken. Zum Frühstück gab es Tee und Müsliriegel. Internet läuft schon, wie ihr seht, und Telefon haben wir auch schon. Gleich müssen wir uns mal nach einem Supermarkt umsehen, damit wir das Nötigste einkaufen können, das man so zum täglichen Leben braucht.

Den Jungs gefällt das Haus ganz gut und sie haben auch schon beide 'ihre' Zimmer bezogen. Max ist ganz anstandslos in das kleinere Zimmer gegangen. Beide sind begeistert, wie hell das Haus ist und Jans Kommentar beim Frühstück war, dass er den Nachbarsgarten mag! Wie ich! Es ist einfach schön, wenn man ins Grüne schauen kann, wenn man in der Küche arbeitet - oder isst.

So, das waren meine ersten News aus Japan. Ich kämpfe schon wieder mit dem Schlaf. Ich hoffe, ihr seid alle gut ins neue Jahr gerutscht und es geht euch gut. Lasst mal was von euch hören!

1. Februar 2011, Mail aus Tokyo, Erste Eindrücke

Hallo zusammen,

wir schreiben den 1. Februar und es ist kaum zu glauben, dass wir nun schon einen Monat hier in Japan sind. Was fällt mir auf? Wir hatten jeden Tag blauen Himmel und Sonnenschein, was das Einleben hier sicherlich sehr erleichtert hat. Aber es ist kalt. Wir haben morgens Temperaturen um die Null Grad, es gibt auch schon mal Nachtfrost. Für hiesige Verhältnisse ist es dieses Jahr wohl extrem kalt. Na ja, wir sind von Michigan ja ganz andere Temperaturen gewöhnt und so genieße ich es, wenn ich mittags bei um die 10 Grad meine Wäsche draußen in die Sonne hängen kann.

Heute war ich zum ersten Mal joggen, obwohl wir gerade mal Null Grad hatten. Ich bin mit Claudia, einer Deutschen, die bei uns ums Eck wohnt und zur gleichen Zeit eingezogen ist wie wir, runter zum Fluss gelaufen. Dann ein Stück flussaufwärts in der Sonne immer den strahlenden Fuji vor Augen. Zurück bin ich dann ganz schön aus der Puste gekommen, weil es doch beachtlich bergauf geht, teilweise über steile Treppen. Ansonsten angenehm zu laufen, durch Wohngebiet, Park und am Fluss und alles direkt von zuhause weg.

Das hört sich alles ganz gut an – ist es auch! Bisher haben wir es hier wirklich gut angetroffen.

In der ersten Woche war Markus noch zu Hause und so konnten wir einige organisatorische Dinge erledigen. Wir haben Konten eröffnet, wobei es dann nicht so einfach war, auch Geld vom Automaten zu bekommen, haben uns angemeldet und haben jetzt unsere japanische ID und haben Handys für alle gekauft. Ich habe gelernt die ersten Rechnungen zu bezahlen....

Für Markus ging der Ernst des Lebens dann am 6. und für die Jungs am 10. Januar los. Markus und ich haben die Jungs am ersten Tag mit dem Bus zur Schule begleitet, was sie anfangs wohl eher peinlich

fanden, dann aber abgenickt haben. In der Schule sind sie dann gleich von ihren 'Paten' und anderen Jungs empfangen worden und so waren wir dann schnell abgeschrieben. Ich habe dann noch ein paar organisatorische Dinge erledigt und bin dann mit der U-Bahn nach Hause gefahren. U-Bahn fahren ist eigentlich nicht schwierig und es ist angenehm, dass man mit der Bahn eigentlich überall hinfahren kann. Aber ich war ja bei der Schule. Also ich denke, dass es bisher Jan und Max ganz gut gefällt. Max hat 17 und Jan 11 Mitschüler in der Klasse. Wenn ich das richtig sehe, herrscht in beiden Klassen eher Mädchenüberschuss, was derzeit aber allenfalls Jan zu schätzen weiß. Die beiden verlassen morgens um 7:10 das Haus, laufen drei Minuten zum Busstop und fahren dann knapp 25 Minuten direkt bis zur Schule. Je nachdem, wieviele Stunden sie haben, kommen sie um 15:30 oder um 17 Uhr nach Hause. Auf dem Rückweg hält der Bus fast vor unserer Haustür. Die Jungs essen in der Schule. Während Max das Essen sichtlich genießt und jeden Tag reichlich isst, ist Jan etwas wählerischer und sparsamer. Alles in allem scheinen sie aber ganz gut versorgt zu werden. Das Essen ist recht abwechslungsreich, es gibt deutsche, japanische und internationale Küche.

Mit dem Einzug ins Haus hat alles gut geklappt. Wir haben ein paar Mietmöbel und das Nötigste für die Küche. Hatten aber gleich schon Internet und Telefon. Am 11. kam dann die Luftfracht und wir haben es genossen, endlich wieder ein eigenes Kissen und eine eigene Bettdecke zu haben. Alle übrigen Dinge kommen dann im Container, hoffentlich trocken, am 15. Februar hier an. Es dauert dann noch ca. eine Woche, bis der Container abgefertigt ist und dann werden die Sachen in Teillieferungen zu uns gebracht. Unsere Straße ist nämlich so schmal, dass dort kein Truck mit Container parken könnte. Trotz aller Vorwarnungen wusste die Spedition natürlich wieder nicht, was wir an Möbeln mitbringen und so ist die Dame fast kollabiert, als wir ihr Fotos von den Schränken und Betten geschickt haben. Aber sie hat ja noch etwas Zeit, alles zu organisieren. Wir haben ihr auch gesagt, dass es sinnvoll wäre, erst die Möbel zu bringen, sie aufzubauen und dann erst die ganzen Kartons. Mal sehen, ob das klappt. Ist ja Gott sei Dank noch etwa Zeit bis dahin, ich darf auch noch gar nicht daran denken....

Markus geht es in der Arbeit soweit so gut. Das lange U-Bahnfahren (50 Minuten einen Strecke) empfindet er als gar nicht so schlecht. Das ist Zeit, in der er sich auf den Tag vorbereiten kann oder auch den Tag verarbeiten kann, in der er Musik hören, lesen oder auch japanische Vokabeln (er ist immer viel disziplinierter als ich!) lernen kann. Natürlich sind viele Dinge neu für ihn und er muss sich erst mal in die japanische Arbeitskultur einfinden. Er hat einen sehr netten, älteren japanischen Kollegen. Ich denke, die beiden kommen gut miteinander aus und Markus bekommt viele nützliche Tipps von ihm. Er erzählt jedenfalls immer viel und ganz positiv von ihm. Markus geht mit den Jungs morgens aus dem Haus und er ist meistens um 8 zu Hause. Das ist zwar spät, aber dann können wir noch zusammen essen und Markus sieht Jan und Max wenigstens noch etwas am Abend.

Mir geht es auch gut. Noch ist nicht alles in eingefahrenen Bahnen. Dennoch habe ich viel weniger Zeit, als ich eigentlich erwartet hätte. Die erste Zeit war das Einkaufen zeitintensiv, weil man ja so gar keinen Schimmer hat, was es da im Supermarkt so alles zu kaufen gibt. Ich war dann mal mit Yuka einkaufen. Sie hat mir einen Crashkurs in japanischen Gewürzen, Gemüse und Reis gegeben. Ich hatte mir ja ein japanisches Kochbuch gekauft und jetzt koche ich japanisch. Aber es wird bestimmt noch ziemlich lange dauern, bis ich mich auch nur so halbwegs auskenne. Ich hätte zum Beispiel nie gedacht, dass es so schwierig ist, Reis zu kochen und zwar so, dass man ihn auch als solchen erkennen und essen kann. Aber auch das habe ich mittlerweile gelernt und gestern war ich mit Yuka einen

Reiskocher kaufen, das ist noch viel einfacher, wenn einem jemand die japanische Anleitung erklärt hat!!

Backen ist für mich auch die Katastrophe schlechthin. Ich habe einen Gasbackofen, der nicht anzeigt, wann er die gewünschte Temperatur erreicht hat. Dann ist entweder das Mehl, die Hefe oder einfach die Luftfeuchtigkeit hier so anders, dass mir meine ersten Hefeteige schlichtweg misslungen sind. Den ersten Hefezopf musste man mit der Kreissäge schneiden, der war einfach nur ekelig!!! Aber mittlerweile habe ich sogar schon etwas Essbares zustande gebracht. Ich bin hier aber mit der Backerei nicht ganz so unter Zugzwang, da es hier an jeder Ecke die leckersten Bäckereien gibt. Es gibt auch deutsches Brot und das ist auch wirklich so gut wie in D. Und die ganzen süßen Sachen sind wenigstens so gut wie in D. So viel kann ich gar nicht laufen, um all die süßen Stückchen abzutrainieren.

Aber ich laufe ja auch sonst recht viel. Es ist schön, dass man mal eben zum einkaufen *gehen* kann. Natürlich werden wir auch irgendwann ein Auto bekommen. Haben uns letztes Wochenende schon mal bei einem Händler umgeschaut. Das war ganz witzig, weil das zwar ein großer Händler war, aber keiner dort auch nur ein Wort Englisch gesprochen hat. Am Schwierigsten war es klarzumachen, dass wir ein Nichtraucherauto haben wollen, hier raucht nämlich jeder und überall. Jetzt haben wir eine Idee, was für ein Auto wir wollen und was es kosten wird. Bin dann mal gespannt, wie das Fahren wird. Ich laufe ja manchmal noch auf der falschen Seite (merkt man schnell, gegen den Strom 'schwimmt' es sich schlecht), wie soll es dann erst mit dem Fahren werden?

Was habe ich sonst noch so gemacht? Ich treffe mich so einmal die Woche mit Yuka. Letzte Woche waren wir zusammen auf einer Quiltausstellung. Morgen fahre ich mit ein paar Deutschen, die ich eigentlich noch gar nicht kenne, zum Seidenmuseum nach Yokohama. Dann bin ich auf der Suche nach einer Japanischlehrerin. Ich muss auf alle Fälle Japanisch lernen. Das kekst mich doch sehr, dass ich mich so gar nicht verständigen kann. Und Englisch können nicht gerade viele hier, meist nur ein paar Brocken und die sind nicht immer hilfreich. Da steht z.B. einer vor der Tür und erzählt dir was und du hast nur so eine Idee, sprich, wir dachten, unser Baum ist zu groß und muss gekürzt werden, damit er nicht an die Strommasten kommt. Da musst du ganz schnell einen Japaner, der Englisch kann, anrufen, damit er übersetzen kann. Und was ist? Hat alles gar nichts mit dem Baum zu tun. Wir sollten nur informiert werden, dass sie den alten Strommasten durch einen neuen ersetzen werden in der nächsten Zeit. Na denn.

Was gibt es sonst noch? Ach ja, Markus war mutig und ist zu einem Y 1000 (10 €) Frisör gegangen. Wenn ich das alles richtig verstanden habe, muss man sich erst eine Marke für Y 1000 am Automaten ziehen, dann wartet man, bis man an der Reihe ist. Langer Rede, kurzer Sinn, Markus hat es überlebt und die Haare sind recht gut geschnitten. Ich werde das wohl nicht so machen. Vorläufig muss ich mir nur bald mal meinen Pony schneiden...

So, das waren mal so ein paar Dinge, die mir auf die Schnelle in den Kopf kamen. Ich werde mich gleich aufmachen zur Post, eine Rechnung bezahlen (Dauerauftrag, Überweisung, Einzugsermächtigung, so was gibt es hier vielleicht, aber das ist unglaublich kompliziert. Cash bei der Post oder beim 7/11 bezahlen ist viel einfacher!!) und dann gehe ich zum 'Nachbarort' Jiyugaoka. Dort werde ich versuchen, eine Bankfiliale zu finden. Cash geht hier weg wie warme Semmlen, denn man zahlt alles cash (wir haben auch noch gar keine japanische Kreditkarte). Das ist so ziemlich das Gegenteil von

USA. Ja, und dann werde ich noch was in der Sonne bummlen gehen und vielleicht irgendwo eine Kleinigkeit zum Lunch essen... **ja, es geht uns gut.**

Ich hoffe, bei euch ist alles ok. Wann seid ihr denn online? Wäre schön, mit dem ein oder anderen mal zu skype. ...

11. 3. 2011: Spiegel-online: Die Katastrophe

Häuser brennen, Küsten sind überschwemmt, Leute rennen panisch auf die Straßen: Ein schweres Erdbeben hat Japan erschüttert - unmittelbar danach traf eine große Tsunami-Welle das Land. Es gibt viele Verletzte, Millionen Menschen haben keinen Strom. ...

14. 3. 11, Mail aus Michigan: Im 'Exil'

Hallo Ihr Lieben,

erst einmal möchte ich mich für die rege Anteilnahme und die großzügigen Asylangebote bedanken. Ich habe wohl noch sie so viel telefoniert und kurz E-Mails beantwortet wie in den letzten Tagen. Das war anstrengend, hat mich aber auch in gewisser Weise abgelenkt, was gut war!

Nach zwei anstrengende Wochen hatte ich letzten Freitag gerade die letzte Kiste ausgepackt und mehr oder weniger alles hatte ein Plätzchen in unserem neuen Heim gefunden, als mich beim Staubsaugen das Erdbeben überraschte. Ein Erdbeben der Stärke 9 kann man nicht beschreiben. Das kann man sich auch gar nicht vorstellen, wenn man so etwas nicht mal selber erlebt hat. Ich hätte mir so etwas nicht in den wildesten Träumen vorstellen können! Vergessen werden wir das bestimmt nie wieder. Nach dem ersten Schock, das Haus war heil und auch im Haus war nichts zu Bruch gegangen, kam die nächste Sorge: es gab sofort keine Telefonverbindungen mehr. Markus konnte ich über unser deutsches Telefon (VOIP) noch im Büro erreichen, bevor sie evakuiert wurden. Von den Jungs, die noch in der Schule sein mussten, wusste ich aber überhaupt nichts. Im Verlaufe des Nachmittags gab es nur immer wieder ein paar Gerüchte. Eine Mutter wusste zu berichten, dass in den deutschen Nachrichten mitgeteilt worden war, dass es an der deutschen Schule keine Verletzten gegeben hätte. Ich war nicht zu beunruhigt, da Schulen grundsätzlich mehr gesichert und gut ausgerüstet sind. Einige Kinder konnten von den Eltern abgeholt werden. Max Freund wurde von einem anderen Freund mitgenommen und hat zuhause erzählt, dass Max geweint hat und auch nach Hause wollte. Das zu hören hat mir die Situation nicht gerade leichter gemacht. Ich hatte mich dann schon darauf eingestellt, dass die Jungs wohl die Nacht in der Schule verbringen werden, als sie um 22:30 dann plötzlich vor der Türe standen. Ich war noch nie so froh, die beiden nach Hause kommen zu sehen!!!

Markus hatte mir gegen 20 Uhr per Mail (Internet war die ganze Zeit verfügbare) mitgeteilt, dass er versuchen wollte, mit einem Mitarbeiter mit dem Auto nach Hause zu kommen, es fuhren ja keine Busse und Bahnen mehr. Normalerweise fährt man 30 Minuten, er hat aber drei Stunden gebraucht und war dann gegen 23 Uhr auch zuhause. So waren wir alle wieder vereint.

Zur Ruhe sind wir aber kaum gekommen, da die Erde immer wieder sehr heftig bebte. Außerdem hatten wir die ersten Bilder der Zerstörung durch den Tsunami gesehen, einfach unvorstellbar.... Wir hatten aber keine Zeit, den Schock zu verdauen, denn eine neue Bedrohung durch die AKWs war auf einmal noch viel bedrohlicher als das Erdbeben. So haben wir den ganzen Samstag mehr oder weniger damit verbracht, irgendwie mehr Informationen über die Lage zu bekommen. Deutsche Bot-

schaft, Schweizer Botschaft, was sagt die Firma, Tagesschau, Nachrichten, telefoniert.... Die Lage wurde eigentlich nicht klarer, nur von Stunde zu Stunde bedrohlicher!!! Um uns herum fingen die Familien an abzuwandern. Zur Sicherheit hatten wir schon mal Wasser in einer Badewanne gesammelt, falls man uns das Wasser abstellen sollte, wichtigste Sachen ausgedruckt, falls es mal keinen Strom mehr gibt. Bevor wir ins Bett gegangen sind, haben wir uns Wecker gestellt, damit wir auch während der Nacht die Lage checken konnten, nur nicht den Super-GAU verpassen! Zwei heftigere Nachbeben haben uns eh nicht wirklich schlafen lassen. Sonntag sind dann schon immer mehr abgewandert oder sollte ich sagen 'geflohen'. Wir waren noch mal einkaufen, Wasser gab es schon keines mehr und der Supermarkt war brechend voll. Wir haben immer wieder auf die erlösende gute Nachricht gehofft, leider vergeblich.

Flüge nach Deutschland hat man vor Mittwoch nicht mehr bekommen. Nach Deutschland/Europa fliegt man von Narita. Das ist normalerweise schon ca. zwei Stunden Fahrt von uns entfernt. Es gab immer noch keine Züge dorthin und die Autobahn war gesperrt. Über Schleichwege hätte es bestimmt ewig gedauert, dorthin zu kommen, und überhaupt hätte man die ja auch kennen müssen. Aber wir haben ja eh noch kein Auto. Es gibt einen weiteren Flughafen, nur 15 km von uns entfernt, da kann man ja zur Not sogar hinlaufen! So hat ein Freund in den USA für uns einen Flug von Haneda nach Detroit gebucht, ein Kollege, der Japanisch spricht, hat uns, keine Ahnung wie, innerhalb von einer Stunde ein vollgetanktes Mietauto besorgt und ich habe mir überlegt, was wir wirklich mitnehmen müssen. Es war hart zu akzeptieren, dass Markus erst einmal in Japan bleiben wollte, aber irgendwie auch verständlich. So haben wir dann nur noch gebetet, dass die AKWs halten.....

Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, zwei Taschen zu packen und durchs Haus zu gehen mit dem Gedanken, dass man das alles vielleicht nie wieder sieht. Dabei hatten wir doch eben erst angefangen, uns heimisch zu fühlen. Ein paar unruhige Stunden bis um 3 der Wecker ging, aufstehen, letztes Packen, mit dem Mietauto auf der 'linken' Seite bis zum Flughafen, hat alles gut geklappt. Einchecken mit Sondersicherheitsbefragung, warum, wieso, weshalb und um wieviel Uhr wir Tickets gekauft haben, dann durch die Passkontrolle - "wo ist Ihr Re-entry-Stempel?" Keine Ahnung, braucht man so etwas auch? Mit einer unglaublichen Hingabe rennen mehrere japanische Beamte durch den Flughafen, ich fülle diverse Formulare aus, damit ich meinen Re-entry-Stempel bekomme und wir auch noch rechtzeitig zum Gate kommen - SCHWITZ, hat auch geklappt. Am Gate werden wir dann noch mal gründlich auf Sprengstoff geprüft und dann dürfen wir endlich ins Flugzeug.

Wir starten mit einer Stunde Verspätung, als wir abheben, komme ich mir irgendwie schäbig vor, einfach wegzulaufen. Diese Möglichkeit haben viele Japaner nicht. Die bange Frage, ob und wann wir wiederkommen, darf ich mir gar nicht stellen. Im Landeanflug auf Detroit meinte Jan nur, "das ist fast wie nach Hause kommen". Um 7:40 nehmen uns Evelyn und Frank in den Arm. Bei ihnen finden wir bis zum 25. Asyl. Bis dahin hat sich die Lage hoffentlich geklärt - wie auch immer. Wir sind alle müde, haben schon länger nicht mehr richtig geschlafen. Außerdem ist es ein komisches Gefühl, wenn man so in der Luft hängt. Weiterhin verfolgen wir die Lage in Japan, checken Flugverbindungen, just in case, Markus rechtzeitig informieren zu können, wenn er auch fliegen muss. So wie es derzeit aussieht, werden sie vielleicht mit einem Team nach Hiroshima ausweichen. Wir werden sehen. Ich werde euch weiter auf dem Laufenden halten. Sorry, falls diese Mail etwas konfus ist, aber ich habe jetzt auch schon ein paar Stunden nicht mehr geschlafen

Liebe Grüße und nochmals vielen Dank für eure Unterstützung, das hat sicherlich viel mehr geholfen, als ihr vermutet.

13. 4. 11, Mail aus Tokyo: Rückkehr

Hallo zusammen,
kämpfe zwar gerade mit dem Jetlag, will mich aber dennoch schnell melden. Nachdem wir letzte Woche plötzlich damit konfrontiert waren, dass die Firma die Jungs und mich unter Umständen nach Deutschland transferieren würde, wo wir dann, wo auch immer und für wie lange auch immer in einem angemieteten Apartment, in fremder Umgebung, Schule etc. hätten bleiben müssen, bis sich die Lage in Japan entspannt, haben wir kurzfristig unser Rückflugticket für den 9.4. genutzt und sind zurück nach Japan geflogen.

Die Deutsche Botschaft hatte die Reiseeinschränkungen für Erwachsene gelockert. Damit dürfen auch wieder die Lehrer zurück nach Japan und eigentlich hatte die Schule angedeutet, dass ein geregelter Schulbetrieb eventuell ab dem 18. April möglich wäre, was ich aber noch nicht ganz so sehe. Die Strahlenwerte, Trinkwasser in Tokyo sind ok, derzeit, wenn keine großen Wolken auf Tokyo geblasen werden.... So schien es uns das kleinere Übel zu sein, zurück nach Japan zu gehen, wo wir dann auch endlich wieder zusammen sein können, als irgendwo mutterseelen allein in Deutschland zu hängen mit unseren fünf Habseligkeiten. Nach dreizehn Stunden Flug waren wir alle ziemlich KO. Zum Glück hat es von der Landung durch die Immigration, Gepäck abholen und Zoll nur dreißig Minuten gedauert und wir waren alle glücklich, als Markus uns in die Arme nehmen konnte. Dann waren es noch knapp zwei Stunden mit dem (Miet)auto nach Hause, dass mir irgendwie doch nicht wie zuhause vorkam.

Unsere ersten Wochen hier in Japan waren wirklich gut und es hat uns sehr gefallen. Tokyo ist immer noch schön, das Wetter ist herrlich, die Kirschblüte unglaublich..... und dennoch hat alles irgendwie einen faden Beigeschmack. Gestern hat es dann wieder heftig gebebt. Max hatte Angst und ich musste mit ihm unter den Tisch. Das Beben war gar nicht so schlimm, aber ich habe sofort geschaut, ob was in Fukushima passiert ist. Wenn es einem sonst vielleicht gut gelingt, seine Bedenken bedeckt zu halten, kommen sie in solchen Momenten natürlich wieder voll zum Vorschein.

Markus hatte sich heute einen Tag frei genommen. Wir waren einkaufen. Die Erdbeeren waren echt preiswert und sahen auch mehr als schön aus, aber wir haben sie nicht gekauft, weil wir das Label nicht lesen konnten und nicht wussten, woher sie kamen. Es gibt Supermärkte, in denen Wasser und Milch rationiert werden. Milchprodukte generell sind kaum zu bekommen. Morgen werden die Jungs wieder für halbe Tage in die Schule in eine pädagogische Betreuung gehen, wo sie auch Hausaufgabenhilfe bekommen. Ich denke, es ist gut, dass sie wieder einen geregelten Alltag bekommen. Heute habe ich allerdings gehört, dass die Kinder heute in der Schule nicht draußen spielen durften, weil es Nordwind gab. Fand ich nicht so gut, weil ich denke, dass so etwas die Kinder nur verunsichert. Überhaupt gibt es nur sehr wenige Kinder derzeit an der Schule. Keine Ahnung, ob so überhaupt ein geregelter Schulbetrieb möglich sein wird.

Ich hoffe, wir werden in nächster Zeit halbwegs in Ruhe entscheiden können, wie es mit uns weitergeht. Es wird Zeit, dass wir langsam wieder in ruhiges Fahrwasser kommen, wir sind alle erschöpft.

28. 6. 11, Brief aus Tokyo: Ein neuer Start

Hallo ihr Lieben,

jetzt habe ich mich so lange nicht gemeldet. Ich sage es frei heraus, mir war einfach nicht danach. Lange Zeit gab es auch einfach nichts Neues zu berichten, jedenfalls nichts, was ihr nicht auch aus den Nachrichten hättet erfahren können und dann habe ich einfach Zeit gebraucht, die Ereignisse rund um das Erdbeben zu verarbeiten, womit ich jetzt nicht sagen will, dass ich das bereits getan habe! Aber ich oder besser wir, sind im Prozess.

Die Entscheidung, zurück nach Japan zu gehen war richtig. Nur hier vor Ort konnte ich/wir die Lage wirklich für uns einschätzen. Auch jetzt, mehr als drei Monate nach dem Beben, ist die Lage im AKW weit davon entfernt, entschärft zu sein, auch wenn man immer weniger davon hört. Also diese Bedrohung haben wir immer noch vor der Haustür und da kann immer noch etwas passieren.

In Anbetracht dieser Situation sollte man meinen, dass wir immer einen Notfallkoffer mit dem Allernötigsten griffbereit haben. Ich kann nicht genau begründen, warum, aber den haben wir nicht. Es würde mich zu nervös machen, wenn ich immer an einem solchen Koffer vorbeilaufen würde. Ich versuche aber, immer genügend Bargeld im Haus zu haben, Pässe etc. liegen beisammen und was dann noch schnell gepackt werden müsste, wäre dann auch schnell zusammengesucht..... Das Ganze würde ja eh nur funktionieren, wenn alle zu Hause wären....

Also, es ist nicht einfach, mit dieser ungewissen Bedrohung umzugehen, aber wir versuchen unser Bestes!

Ich denke, die erste Zeit hier habe ich, rückblickend, irgendwie in Trance verbracht. Ich war völlig erschöpft und konnte mich vor allem überhaupt nicht motivieren, aber auch wirklich zu gar nichts. Ich hatte keine große Lust einkaufen zu gehen. Wasser und Milch waren sowieso limitiert (1l Milch pro Person und 2 l Wasser). Aber es gab auch nicht so viel. Die Regale in den Geschäften waren leer, weil viele Sachen einfach in den Norden gebracht werden mussten. Obst und Gemüse wollte ich auch nicht kaufen, da ich keine Ahnung hatte, woher sie kamen. So haben wir dann fast unsere gesamten Einkäufe beim Costco, einem amerikanischen Großhandel, vielleicht vergleichbar mit der Metro, getätigt. Da gab es dann genmanipuliertes Gemüse und Obst aus Amerika, aber das waren wir ja schon von den letzten Jahren gewöhnt....

Nachdem Jan und Max den größten Jetlag hinter sich hatten, sind sie wieder in die Schule gegangen, die offiziell bis zum 9. Mai geschlossen war. Die Schule hat ein Betreuungsprogramm angeboten. So waren die Jungs wenigstens vormittags in der Schule und konnten dort mit einigen verbliebenen Lehrern die über das Internet verteilten Hausaufgaben bearbeiten etc. Es war wichtig, dass sie wieder einen geregelten Tagesablauf hatten.

Unsere Entscheidung, wie es mit uns weitergehen sollte, hing ganz wesentlich davon ab, wie es mit der Schule weitergehen würde. Es ist mir immer noch schleierhaft, warum, aber Anfang Mai hat die deutsche Botschaft die Reisewarnung für Japan aufgehoben, Japan war auf einmal wieder sicher geworden! Und damit konnte die deutsche Schule auch offiziell wieder öffnen. Da immer noch viele Lehrer in Deutschland waren, wegen Abitur, aber auch wegen der "Erdbebenkrankheit", konnte kein regulärer Unterricht stattfinden. Die ehemals zwei Klassen pro Jahrgang wurden zusammengelegt zu einer. Damit waren am Ende bei Jan und Max die Klassen grösser als vorher. Auch wenn sich die Schule sicherlich bemüht hat, unter den gegebenen Umständen das Beste zu machen, ließ das dann doch oft zu wünschen übrig. Die Kinder mussten sich nicht nur an neue Klassenkameraden gewöh-

nen, sondern auch an neue Lehrer, etc. Bedingt durch den Wechsel aus den USA und das Erdbeben und seine Folgen schreibe ich das Schuljahr für Jan und Max ab. Ich denke, dafür haben sie aber einiges für das Leben gelernt dieses Jahr.

Im Herbst soll der Schulbetrieb wieder ganz normal anlaufen. Im März hatte die Schule über 500 Schüler, für den Herbst rechnen sie mit ca. 300 Schülern. Es wird wohl pro Jahrgang nur eine Klasse geben, damit werden die Klassen grösser als bisher, aber immer noch kleiner als in Deutschland. Nicht erteilter Unterrichtsstoff soll im nächsten Jahr nachgeholt werden. Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als abzuwarten, wie sich das alles entwickelt.

Wir haben lange überlegt oder es vor uns hergeschoben, was wir denn machen sollen. Die Aussicht, nach Deutschland zurückzugehen, und dort irgendwo geparkt zu werden, bis man eine geeignete Stelle für Markus findet, um dann vielleicht noch mal umzuziehen, schien uns nicht sonderlich attraktiv. Hier hatten wir die Zusage, dass die Schule weiterläuft. Die Strahlenbelastung hier in Tokyo ist normal. Die Messwerte sind zu niedrig, weil sie nicht korrekt gemessen werden, wie man so im Laufe der letzten Wochen lesen konnte. Aber selbst mit den (hoffentlich richtig) gemessenen Werten vom TÜV Rheinland liegen wir bei einer mit Deutschland vergleichbaren Strahlenbelastung. Ich kann gar nicht mehr genau sagen, wann es war, aber irgendwann waren wir dann soweit auszusprechen, dass wir erst einmal hier bleiben. Das war ein riesen Schritt nach vorne, weil es auf einmal nicht nur noch den nächsten Tag gab, sondern wieder ein Ziel!

Natürlich sind da immer noch Zweifel. Man fragt sich schon, wie viel Strahlenbelastung man denn nun tatsächlich abbekommt, aber das wird uns eh keiner sagen. Ich frage mich natürlich auch, wie viel belastete Lebensmittel wir zu uns nehmen. Ich vertraue schon darauf, dass die Lebensmittel hier gut kontrolliert werden, aber auch wenn man nur leicht belastete Lebensmittel isst, kann sich die Radioaktivität im Körper ansammeln.....

Es gibt Leute, die trinken immer noch kein Leitungswasser. Das wäre für mich ein KO-Kriterium. Das Wasser ist ok und dann will ich es auch benutzen. Das Einkaufen von frischen Sachen ist da schon schwieriger. Erst habe ich ja immer noch Preis gekauft. Alles, was mir zu billig erschien, habe ich nicht gekauft. So langsam kenne ich auch schon ein paar Kanji, um den Herkunftsort der Sachen rauszufinden. Ich gehe dennoch nicht mit 'Liste' einkaufen, weil es mir zu blöd ist, stundenlang vor jedem Gemüse/Obst zu stehen und zu versuchen herauszufinden, woher es kommt. Eine Freundin, die immer mit Liste einkaufen geht, hat mir mal Tomaten mitgebracht, die 'aus dem Süden' kommen sollten, weil sie das Kanji nicht auf ihrer Liste hatte.... Dummerweise kamen sie aber doch aus Ibaraki, sie hatte es schlicht nicht auf ihrer Liste gefunden. Zwei Tage bin ich um diese Tomaten rumgeschlichen - und habe dann Tomate-Mozzarella gemacht. Die Tomaten waren echt lecker... Warum ich das jetzt so ausführlich geschrieben habe? Ich denke, diese Situation macht das, was uns gerade beschäftigt, sehr deutlich. Wir haben uns entschieden, hier zu bleiben, wissen aber auch, wo die Gefahren liegen und natürlich wollen wir sie meiden, wo wir können. Aber im täglichen Leben kann man sich durch solche Dinge nicht 'auffressen' lassen, sonst wird man hier seines Lebens nicht mehr froh. Es gibt Tage, da klappt das besser und andere, da klappt es weniger.

Nachdem wir uns dann auch entschieden hatten, erst mal hier zu bleiben, war ich auch wieder motivierter, Japanisch zu lernen. Die Firma bietet für die Mitausgereisten ein kleines Budget um sich beruflich fortzubilden. Mit Fortbildung kann ich hier ja nicht viel machen, aber ich kann das Geld auch für Sprachkurse benutzen (damit ich irgendwann mal so gut spreche, dass ich hier auch arbeiten

kann.... :-))). Man muss das Budget im ersten Jahr beantragen und ich war mir nicht sicher, ob ich auch in irgendeiner Weise meine 'Erfolg' belegen muss. Lange Rede kurzer Sinn: ich habe meine Sprachlehrerin gefragt und sie hat gleich 'Blut' geleckt! Sie will mich bis Dezember für den ersten Proficiency Test fit machen! Na ja, immerhin arbeite ich jetzt daran, das Budget zu bekommen und vielleicht wirklich den Test zu machen. Und wenn nicht im Dezember, dann vielleicht nächsten Sommer, wobei der Sommer immer schlecht ist wegen der Ferien. So versuche ich mir jetzt Kanjis und Worte und Satzstrukturen zu merken, die für uns/mich doch teilweise sehr fremd sind. Ich werde euch über meinen 'Erfolg' auf dem Laufenden halten. Jan und Max haben bei der gleichen Lehrerin einmal pro Woche Unterricht. Sie macht das gut, aber eigentlich ist das zu wenig, um die Sprache zu lernen. Gerade sind sie dabei, die Alphabete zu lernen, was aufgrund der Strichordnung nicht immer so einfach ist, zumal, wenn man nicht die größte Begeisterung mitbringt.

Die Arbeit nimmt Markus ungemein in Anspruch. Leider ist es nicht nur die Arbeit, von der wir ja wussten, dass sie anders und mehr werden würde als in USA, nein, es ist auch das 'nach dem Beben-Klima': Obwohl Markus Japan, im Gegensatz zu den meisten anderen, gar nicht verlassen hat sondern ab dem 14. März für eine Woche in Hiroshima war, um mit zwei Kollegen von dort aus zu arbeiten wurde es ihm verübelt, dass er sich einfach 'vom Acker gemacht' und in 'Sicherheit' gebracht hat. Das Arbeitsklima im Büro hat hierunter einige Zeit gelitten. In der Krise werden die kulturellen Unterschiede zwischen westlichem Individualismus und japanischen Gruppenverhalten wie unter einem Brennglas verstärkt sichtbar. Japaner scheinen es kaum akzeptieren zu können, dass jemand sich individuell, nonkonform zur Gruppe verhält.

Dies zeigt auch die Erfahrung, die mir eine deutsche Bekannte kürzlich beim gemeinsamen Kaffee berichtete. Sie ist mit einem Japaner verheiratet und arbeitet seit 15 Jahren hier als Übersetzerin in einer Kanzlei (einzige Deutsche dort). Der Arbeitgeber hatte den Mitarbeitern freigestellt, von zuhause aus zu arbeiten, sofern keine wichtigen Termine anstünden. Das war bei ihr nicht der Fall. Sie war mit ihren Kindern erst nach Osaka gefahren und ist dann nach Deutschland geflogen. Stets hatte sie vom jeweiligen Standort aus gearbeitet. Nach ihrer Rückkehr musste sie eine Strafe bezahlen, weil sie mit 'wehenden Fahnen' den Arbeitsplatz verlassen hatte, die diesjährige Bonuszahlung wurde um 50 % gekürzt und zudem sollte sie vor allen Mitarbeitern eine vorgeschriebene 'Entschuldigung' verlesen, wenn sie ihren Job behalten wollte. Letzteres hat sie nicht, bzw. dies dann mit eigenen Worten getan! - Ja, da frage ich mich doch echt, wo wir leben. Ich war so unvoreingenommen gekommen, offen für alles Neue. Aber ich kann nicht anders als zuzugeben, dass für mich dieses Verhalten doch sehr befremdlich ist und eher abstößt und ich es wohl niemals verstehen und nur schwer werde akzeptieren können. Japan hat für mich seine Unschuld verloren!

Aber eigentlich wollte ich noch etwas anderes schreiben. Markus ist ja unser begnadeter Urlaubsplaner. Vielleicht lag es an der Arbeit, die ihn so in Anspruch nimmt, vielleicht auch noch an den Folgen des Erdbebens, dieses Jahr hatte er so gar keine Lust, unseren Sommerurlaub zu planen. Vielleicht hat sich auch darin unsere Motivationslosigkeit gezeigt. So langsam wurde es aber Zeit, am 30. Juni fangen hier die Ferien an. Eigentlich war ziemlich schnell klar, dass wir nicht in Japan Urlaub machen wollen. Keine Ahnung warum, vielleicht ist da immer noch die Sprache das größte Handicap, vielleicht wollten wir aber auch einfach mal hier weg! Das Problem ist, dass in Asien Regenzeit ist und man sich schon genau informieren muss, wo man denn um diese Zeit hinfahren kann. Dazu fehlte uns aber die Energie und Zeit. In Australien ist Winter, auch wenn es dort natürlich auch Gegenden gibt, wo man jetzt hinfliegen kann. So fliegen wir im Juli für zweieinhalb Wochen nach Hawaii (Kauai). Wir

möchten einfach nur mal raus, die Seele baumeln lassen, Abstand gewinnen und Kraft tanken. Denn wie man es dreht und wendet, die vergangenen Monate haben uns mehr Kraft gekostet, als man denkt.

Was gibt es sonst noch zu berichten? Wie gesagt, bei uns fangen die Ferien nächste Woche an. Jetzt wird es auch langsam Zeit. Die Zeugnisse werden bestimmt nicht so gut ausfallen wie in USA, aber das ist ja nicht weiter verwunderlich. Max tut sich schwerer mit der neuen Schule als Jan, wie es scheint. Es mangelt ihm manchmal an Selbstbewusstsein und dann "hudelt" er sehr gerne, sprich, bei allem, was er macht, macht er schnell, schnell und vergisst dann schon mal eine Aufgabe, oder vergisst in Mathe, die Formel anzugeben, nach der er rechnet, was alles zu Punktabzug führt. Irgendwann wird er das auch noch begreifen, aber bis dahin tut es manchmal schon weh, ihn zu sehen. Man kann ihm da ja nur unterstützend zur Seite stehen, helfen, mit der Situation fertig werden muss er alleine. Es ist eben schwer, groß zu werden!

Es ist gut, dass Max ein paar Freunde bei uns in der Nachbarschaft hat, mit denen er spielen kann. Jan hat es nicht so gut, seine Freunde wohnen weiter weg, aber da er ja gerne U-Bahn fährt, und das jetzt auch schon gut alleine kann, ist das auch nicht wirklich ein Problem. Er fährt auch alleine zum Karate, das hier an einer Uni angeboten wird. Er ist da mit Abstand der Jüngste, aber die haben ihn, glaube ich, ganz gut aufgenommen. Neulich haben sie ihn gefragt, ob er abends noch mit essen gehen wollte. Das fand er ziemlich cool!

Seit Anfang Juni sind wir auch stolzer Besitzer eines siebzehn Jahre alten Nissan Bluebird!! Jan und Max finden ihn nur uncool, aber wir haben das Auto von jemandem, der nach Deutschland zurückgeht, geschenkt bekommen, na ja, so gut wie, wir mussten 1000 Yen, das sind ca. 10 Euro, dafür bezahlen. Und das Auto ist voll in Ordnung, es hat sogar schon Klimaanlage, was hier wirklich wichtig ist, wie wir in den letzten Tagen erfahren durften. Markus fährt jetzt mit dem Auto zur Arbeit. Morgens braucht er mit dem Auto nur ca. 25 Minuten anstatt 50 mit Bahn und Bus. Ja, und gestern habe ich dann auch mal das Auto gehabt und habe meinen ersten 'Ausflug' zum Einkaufen gemacht. Ein Navigationssystem mussten wir uns kaufen, was hier schwierig ist, weil alles auf Japanisch ist. Garmin wurde mir von meinen japanischen Freundinnen empfohlen, die haben das in USA benutzt, weil es mehrsprachig ist. Also haben wir ein Garmin gekauft. Sprache und Menüführung ist auch wirklich in Englisch, aber die Adresseingabe hat immer noch in Japanisch zu erfolgen! Es hat mich bestimmt zwei Stunden gekostet, um unsere 'home address' einzugeben, die für mich ja die wichtigste Adresse ist, wenn ich mich verirrt habe. Aber ich habe es sogar richtig gemacht und das Auto findet jetzt nach Hause! Offizielle Adressen kann man über Telefonnummer eingeben, was ziemlich praktisch ist. Mit Privatadressen funktioniert das nicht. Aber dazu lernen wir ja Japanisch.

Ja, also gestern war ich zum ersten Mal mit dem Auto unterwegs, immer bemüht, auch schön links zu fahren. Habe den Supermarkt prima gefunden, war ganz happy, dass ich nicht mal Parkgebühr bezahlen musste und nehme an der ersten Ecke (immer schön links fahren, aber nicht zu weit!) wohl den Bordstein mit. Das heißt, erst habe ich ja gedacht, dass ich nur leicht eine Hecke gestreift habe. Keine Ahnung, was wirklich passiert ist, aber ich hatte augenblicklich einen Platten und stand ziemlich blöd an einer Ampel. Der Gegenverkehr hat mich schon wild hupend und gestikulierend auf den Platten hingewiesen - als ob ich das nicht schon gewusst hätte! - und dann habe ich verzweifelt versucht ein Plätzchen zu finden, wo ich anhalten konnte, ohne ein Verkehrschaos zu verursachen. Also bin ich um den Block gefahren bis ich einen Platz gefunden hatte. Da kam mir auch schon eine Frau mit Fahrrad entgegen, die mich fragte: "daijobu desu." - alles in Ordnung? Ich hab nur auf den platten Reifen ge-

zeigt und sie meinte, ich solle warten. Markus konnte ich telefonisch nicht erreichen, weil er in einem auswärtigen Betrieb in einem Meeting war. Super, und was macht man bzw. Frau dann? Da kam auch schon die Frau mit dem Rad wieder und hatte einen Mann in Schlepptau. Es hat etwas gedauert, bis ich verstanden habe, dass sie mich nach dem Reserverad gefragt haben - komisch, Reserverad ist nicht unbedingt das erste Wort, dass man im Survival-Japanisch lernt, ist aber ganz einfach, heisst japanisch spare tire :-))), - aber ich habe dann doch schnell verstanden und dann hat dieser Mann in Windeseile absolut professionell mein Rad gewechselt, als ob er nur darauf gewartet hat, dass ich komme. Dann haben die beiden mir auf Japanisch versucht zu erklären, wie ich zur nächsten Reifenwerkstatt komme. Mit Händen und Füßen habe ich es sogar verstanden, mich aber entschlossen, erst nach Hause zu fahren, weil es keine fünf Kilometer waren. Die Frau mit dem Rad hat mir sogar noch den Weg gewiesen. Dem Mann war mein Dank fast peinlich, er schien es als das Selbstverständlichste der Welt aufzufassen, wie er mir geholfen hatte. Ich war einfach nur dankbar, konnte das aber überhaupt nicht so sagen.

Zuhause habe ich dann den Nissan-Händler angerufen, der die Ummeldung für uns gemacht hat. Er spricht etwas Englisch, aber am Telefon ist das schwierig. Ich war mir überhaupt nicht sicher, ob er mich richtig verstanden hatte, aber er wollte sofort zu uns nach Hause kommen, nachdem er erst mal geschnallt hatte, wer da am Telefon war - und stand wirklich in weniger als 15 Minuten bei mir vor der Haustür! Er hatte verstanden, hat das Auto mitgenommen und es mir gegen Abend wieder gebracht - mit neuem Reifen. Im Weggehen hat er sich noch mal umgedreht und mich gefragt, wie ich denn den Reifen gewechselt habe? Ob ich so was wie den ADAC gerufen hätte oder ob ich es selber gemacht hätte? Das wäre natürlich die Chance gewesen, sein Frauenbild in den Grundfesten zu erschüttern, aber ich habe ihm ehrlich erzählt, wie es war und wie glücklich ich bin, dass ich so viel Hilfe bekommen hatte. Wenn ich keinem was erzählt hätte von meinem Abenteuer, hätte keiner was gemerkt. Auch das ist Japan. Wie es mir wohl in USA oder in Deutschland in einer solchen Situation ergangen wäre, als Ausländer, der der Sprache so gut wie nicht mächtig ist?

Was gibt es sonst noch? Markus hat neulich beim Einkaufen einen Japaner in Michigan-T-Shirt gesehen und angesprochen. Und siehe da, er hat mit seiner Frau in Novi gelebt und für eine deutsche Firma gearbeitet. Und nicht nur das, er hat wohl sogar für den Mann einer Freundin aus USA gearbeitet - so klein ist die Welt!!! Letzte Woche hat mich die Frau angerufen und jetzt werden wir mal versuchen, ob wir uns nicht mal auf einen Kaffee treffen können.

Mit meinen japanischen Freundinnen habe ich mich auch wieder getroffen. Das erste Treffen nach dem Erdbeben war deutlich von Unsicherheit auf beiden Seiten begleitet. Ich habe nochmals versucht, meinen Standpunkt und meine Einschätzung der ganzen Situation klarzumachen und kann eigentlich nur hoffen, dass es wenigstens auf etwas Verständnis gestoßen ist. Immerhin hat eine von ihnen mich gefragt, ob ihr Mann uns auch mal kennenlernen dürfte. Das kam für mich ziemlich überraschend, weil ich das nie erwartet hätte. Ja, und so kommen sie morgen zu uns zum amerikanischen Barbecue. Hoffentlich bleibt es trocken!

Das bringt mich nun aber auf den letzten Punkt, den ich heute erzählen will, das Wetter: Wir sind mitten in der Regenzeit. Bislang war das Wetter eigentlich ganz ok, Temperaturen um die 25 Grad, immer ziemlich feucht, aber auszuhalten. Bis Mittwoch, da gab es ein ungewöhnliches Hochdruckgebiet und wir hatten gleich weit über 30 Grad. Gestern wurden für Juni Rekordtemperaturen von fast 40 Grad gemessen. Ich konnte es ja kaum glauben, dass man hier Trockenmittel in die Schränke stellt, um die Feuchtigkeit zu binden. Aber ich habe es auch gekauft und es ist unglaublich, binnen

zwei Tagen hat sich in diesen Behältern wenigstens 250 ml Wasser gesammelt! Gestern habe ich noch mal 'aufgerüstet' und Trockenmittel für Pullover, Anzüge, etc. gekauft. Die Klimaanlage haben wir mittlerweile auch in Betrieb genommen, vor allem zum Entfeuchten! Ich habe keine Ahnung wie es werden soll, wenn wir dann in Urlaub sind. Da werden wir wohl den Entfeuchter rund um die Uhr laufen lassen müssen und hoffen, dass sie uns den Strom nicht zu oft abstellen und dass das Gerät danach auch wieder anläuft. Ich habe wirklich keine Lust, nach unserer Rückkehr einen Schimmelpilz auf unserer Couch vorzufinden. Da hört man wirklich die absonderlichsten Geschichten. - Muss jetzt Schluss machen. Max feiert seinen Geburtstag heute und ich muss jetzt Lasagne für das Abendessen machen. ...